
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



In Zukunft „Heimathaus“ in Lesum

Seit Monaten verfolgt der Heimatverein Lesum die Absicht, dieses am Alten Schulhof stehende Haus käuflich zu erwerben. Näheres lesen Sie in dieser Ausgabe.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser.

In der letzten Ausgabe dieser Vereinszeitung hatten wir das Bild des künftigen "Heimathauses" noch zurückhaltend platziert. In dem jetzt vor Ihnen liegenden Heft haben wir das entsprechende Foto auffallend und als Blickfang auf der Vorderseite abgebildet. Damit machen wir deutlich, was gegenwärtig und auch in der Zukunft in unserer Vereinsarbeit die Hauptrolle sein wird.

Die seit Monaten angespannte Personalsituation im Vorstand unseres Vereins fordert alle Kräfte, um die laufende Programmgestaltung und die zusätzlichen Aufgaben bewältigen zu können.

Bedauerlicherweise ist unser Kassenverwalter Peter Gedaschke durch eine ernste Erkrankung für längere Zeit verhindert. Das ist nicht nur bei den Kassengeschäften, sondern auch bei der Erstellung dieser Ausgabe des „Lesumer Boten“ schon deutlich spürbar. Als Redaktionsmitglied hat er wertvolle Dienste geleistet, sowohl seine verfaßten Aufsätze als auch die von Peter Gedaschke übernommene Schreibearbeit aller Berichte für diese Zeitung waren eine unschätzbare Hilfe.

Wir vermissen ihn sehr und wir wünschen ihm baldige Besserung.

Daher appellieren wir an alle Vereinsmitglieder und Freunde zu prüfen, inwieweit der einzelne bereit ist, zur Entlastung des Vorstandes beizutragen.

Wir benötigen insbesondere für die Führung der Kassengeschäfte, aber auch bei der Erstellung dieser Vereinszeitung tätige Mithilfe. Das beginnt bei der Erledigung von Schreibarbeiten und endet mit der Verteilung des „Lesumer Boten“ und der Halbjahresprogramme.

Die Kulturwoche „Sommer in Lesmona“ vom 19.06. 1999 bis 27.06. 1999 und die außerordentliche Mitgliederversammlung am 01.07.99 liegen vor uns. Wir bitten Sie, zeigen Sie durch Ihre Anwesenheit Ihr Interesse an den Aktivitäten des HVL. Wir können die zahlenmäßig reduzierte Vereinsführung in der gegenwärtigen Situation nicht allein lassen. Über 850 Mitglieder erwarten verantwortungsbewußtes Handeln und tätige Mitarbeit. Bitte nehmen Sie diesen Aufruf

ernst und helfen Sie, soweit es Ihnen möglich ist. Es wäre fatal, würde die Vereinsarbeit auf den Schultern weniger Frauen und Männer belassen bleiben. Erfreulicherweise gibt es auch spontane Signale zur Bereitschaft mitzuarbeiten, doch die reichen noch nicht aus.

Der hier abgedruckte Aufnahmeschein soll helfen, neue Mitglieder zu werben.

Abschließend unser Dank an alle Inserenten, durch deren Hilfe erst die Möglichkeit gegeben ist, den „Lesumer Boten“ erscheinen zu lassen.

Ich hätte gerne eine erfreulichere Einleitung geschrieben, doch selbst diese Ausgabe ist unter besonderen Schwierigkeiten entstanden.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Redaktionsteam Ihr

P. Matzner

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich

Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Vorstand des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben

1. Vorsitzender z.Zt. N. N.

2. Vorsitzender z.Zt. N. N.

3. Vorsitzende Marlies van Velde Tel.: 63 15 82

Kassenverwalter Peter Gedaschke Tel.: 63 61 795

Schriftführerin Ellen Goldhagen Tel.: 62 13 64

Bezugspreis:

Im Mitglieds - bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner, Peter Gedaschke

Spendenkonto:

Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I

Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01

Sparkasse in Bremen

Volksbank Bremen-Nord eG

Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30

Der HVL ist gemeinnützig. Er wurde anerkannt vom Finanzamt Bremen-Mitte lt. Schreiben vom 22.04.1997, Steuer-Nr. 71-608/04259.

Eine Spendenbescheinigung kann erstellt werden.

D A N K E

Wir brauchen Geld, wir brauchen viel Geld

Wenn unser Wunsch nach einem eigenen Vereinshaus Wirklichkeit werden soll, dann müssen wir viel Überzeugungsarbeit leisten und uns gehörig anstrengen.

Im letzten "Lesumer Boten" haben wir über den Stand der Verhandlungen des vom HVL beauftragten RA Claus Jäger mit der Gesellschaft für Bremer Immobilien GmbH berichtet.

Als Erinnerung sei nochmal darauf verwiesen, daß es sich um das freistehende Haus am alten Schulhof, rechts vom Lesumer Polizeihaus stehend, handelt.

Nachdem die Zukunft der ehemaligen Jugendarrestanstalt nun geklärt ist, stand auch das hier beschriebene Haus zum Verkauf an. Bei den bisher geführten Verhandlungen hat sich bei den Gesprächspartnern die Meinung herausgeschält, dieses im Zentrum Lesums gelegene Haus vorrangig, vor geschäftlichen und privaten Interessenten, dem Heimatverein Lesum zum Kauf anzubieten. Unterstützt wurde dieses Anliegen vom zuständigen Ortsamtsleiter und Beirat, sowie den Vertretern der Sparkasse und des Bauamtes, um nur einige zu nennen.

Kompetente Fachleute des Katasteramtes hatten den baulichen Zustand und auch den Wert des Gebäudes ermittelt wonach die Preisforderung sich bei 350 000,- DM bewegt. Selbst wenn die Finanzierung des Hauses durch bremische Kreditinstitute mit z.Zt. günstigen Kosten- und Zinshilfen gestützt werden kann, so bleibt der vorgesehene Kauf eine finanzielle Anstrengung, aber auch ein anspruchsvolles Ziel.

Geht man andererseits davon aus, daß die angemieteten Räume in der Bremerhavener Heerstr. 7 auch bisher schon einen großen Teil unserer Gelder verschlungen haben und die Lage für unsere älteren Besucher nicht gerade ideal war - was schon bei der steilen Treppe spürbar wird - so ist das hier beschriebene Objekt äußerst verlockend.

All diese Argumente sind den Zuhörern der gut besuchten Mitgliederversammlung am 20.März ds. J. vorgetragen worden.

Das überwiegend positive Echo der Anwesenden hatte dazu geführt, daß dem Vorstand auf Empfehlung der Versammlung ein Arbeitskreis beigeordnet wurde, der sich mit der weiteren Entwicklung dieses Vorhabens

befassen soll. Darüberhinaus hat die Versammlung auf Antrag beschlossen, Claus Jäger als Verhandlungsleiter zu ermächtigen, den Hauskauf auf der Grundlage der Summe von 350 000,-DM voranzutreiben.

Vor Unterzeichnung des Kaufvertrages soll auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 01.07.1999 über den Sachstand berichtet und entschieden werden, ob der Kauf des Hauses auch verantwortet werden kann.

Während einer gemeinsamen Besprechung von Vorstand und Arbeitskreis am 29.April ds.J. wurde das hier beschriebene "Heimathaus" von außen und innen besichtigt. An dieser Begehung haben teilgenommen, Marlies van Velde, Ellen Goldhagen, Marga Behrens, Heinz-Alfred Bortmann, Peter Gedaschke und der Schreiber dieser Zeilen.

Abgesehen von einer geringfügigen baulichen Veränderung, die durchgeführt werden müßte, befindet sich das Haus in einem guten Allgemeinzustand. Vor wenigen Jahren grundüberholt und mit einer neuen Gasheizung versehen, bietet es mit ca. 240 qm Gesamtfläche im Erd- und Obergeschoß ideale Voraussetzungen für eine sinnvolle Vereinsarbeit.

Um dieses schöne Haus auch kaufen zu können, müssen wir uns gewaltig anstrengen, zumal unser Verein über keine nennenswerten finanziellen Rücklagen verfügt. Wie bereits während der letzten Jahreshauptversammlung angesprochen und auch im "Lesumer Boten" empfohlen, werden wir um eine angemessene Beitragserhöhung nicht herumkommen. Der in langer Zeit gehaltene Jahresbeitrag von 10,-DM pro Mitglied war stets die unterste Grenze, doch viele Vereinsfreunde haben freiwillig mehr gegeben.

Daß der „Förderverein Knoops Park“ von einem nicht genannten Spender eine Summe von 100 000,- DM erhalten hat, freut uns und dazu gratulieren wir den mit uns befreundeten Verein. Dieser Vorgang läßt uns hoffen, daß der HVL künftig bei Jubiläen- und Kondolenzspenden oder sonstiger Verteilung von Geldern freundlich bedacht wird.

Wir brauchen Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung und letztlich auch Ihre finanziellen Zuwendungen, damit dieses einmalige Angebot auch Wirklichkeit werden kann.

Namhafte Institutionen, öffentliche Finanzverwalter und private Geldgeber haben ihre Förderbereitschaft auf unsere Anfrage signalisiert. Dennoch müssen wir weiter die Werbetrommel rühren und jeden einzelnen, ob Mitglied oder Freund unseres Vereins, um eine Spende bitten.

Es bleibt noch viel zu tun doch es lohnt sich und diese Chance darf nicht vertan werden. Wir machen uns Mut zu diesem Vorhaben.

Der beiliegende Überweisungsträger möge Ihnen behilflich sein. Die Bestätigung aller Geldspenden ist selbstverständlich, denn mit Schreiben des Finanzamtes Bremen ist der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum als gemeinnützig anerkannt.

Wir hoffen auf Ihre Mithilfe, in welcher Form auch immer.

Mit Dank und freundlichem Gruß

Vorstand und Arbeitskreis des Lesumer Heimatvereins
Rudolf Matzner

Jetzt zu BHW.

**„Keine Finanzierung...
.....ohne unser Angebot!“**

Hypotheken-Darlehen • Bauspar-Sofort-Darlehen
Sichern Sie auch gleichzeitig die verbesserte Förderung.

NEU: Dispo plus! Der Volltreffer beim Bausparen!

Wir sagen Ihnen wie.

Ihr BHW Bezirksleiter

zuständig für Bremen-Lesum

Peter Hoppen

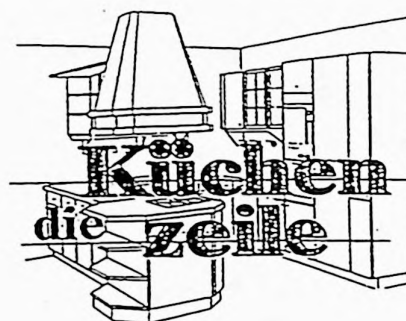
Tel. (04 21) 6 58 83 38

BHW

Der Baufinanzierer

Bank • Bausparkasse • Versicherung

Vereinbaren Sie mit uns einen unverbindlichen Besuchstermin.



Alles aus einer Hand!

Miele
EINBAUKÜCHEN
&
GERÄTE

Rotdomallee 45 - Lesum

Tel.: **63 73 73**



Wohn- und
Pflegeheim:
Lesmona

- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle, fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Psychologischer- und Sozialdienst
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Inhaber: Stefan Lohse
Am Radeberg 5
28717 Bremen
☎ (04 21) 6 93 62-0
Fax (04 21) 6 93 82-23

 Mitglied im Bundesverband privater Alten- und Pflegeheim e.V.

Der amerikanische Präsident Bill Clinton und Bremen-Marßel

Gewiß eine zunächst rätselhafte Überschrift.

Unter normalen Umständen ist ein Kondolenzschreiben des amerikanischen Präsidenten Bill Clinton zum Tode eines bedeutenden Menschen für uns in Bremen nicht besonders erwähnenswert. In diesem Fall jedoch handelt es sich um den am 28. Mai 1997 verstorbenen Zeitungsverleger John H.H. Sengstacke, dessen familiäre Bindungen bis nach Marßel in unserem Ortsamtsbereich Burglesum zurückreichen.

Der Burgdammer Walter Schnier hat seine umfangreichen Recherchen seitenlang schriftlich festgehalten und dabei herausgefunden, daß John H.H. Sengstacke zu den großen amerikanischen Zeitungsbossen gehörte, der von Präsident Bill Clinton als entschlossener Kämpfer für die afroamerikanische Gemeinschaft bezeichnet worden ist.

Die Anfänge in Marßel gehen zurück in die Zeit um das Jahr 1700 und beginnen mit einem Hofplatz Marßel Nr. 21, früher Nr. 15. Erwähnen wir die ersten Hofbesitzer in Marßel, deren Reihenfolge mit Heinrich Piper, Johann von Harten, Johann Heinrich Dierksen und Conrad Schmidt beginnen. Und hier taucht erstmals der am 6.1.1815 geborene Hermann Sengstacke auf, der vermutlich ein entfernter Verwandter der Familie Schmidt war. Dieser Hermann Sengstacke, der dem Familiennamen nach gut nach Bremen passen würde, war als junger Mann zur See gefahren und schließlich in Savannah wegen des freundlichen Klimas an Land gegangen.

Er gründete ein kleines Kaufmannsgeschäft, stellte später zwei Angestellte ein und hatte ein gesichertes Auskommen.

Und jetzt - Hermann Sengstacke ist noch Junggeselle - beginnt die Geschichte interessant zu werden.

Eines abends bummelte er über den Sklavenmarkt, wo gerade junge afrikanische Frauen und Männer eingetroffen waren und von Händlern zum Kauf angeboten wurden. Die Kundschaft prüfte Muskeln und Zähne, doch Hermann Sengstackes Blick fiel auf eine junge Frau namens Tama. Er spürte ihr Schamgefühl und war doch angerührt von ihrer Erscheinung. Spontan gab er ein Gebot ab und er kaufte sie. Die beiden heirateten im Jahre 1847 in Charleston, wo Ehen zwischen Weißen und Schwarzen damals schon möglich waren.

Sie bekamen einen Sohn, John Hermann Henry, und wenig später, 1849 wurde die Tochter Mary Elisabeth geboren, doch Tama verstarb bei der Geburt des zweiten Kindes. Hermann Sengstacke buchte in seiner Hoffnungslosigkeit eine Reise nach Bremen und brachte seine beiden Mischlingskinder zu den Eheleuten Cord und Adelheid Schmidt nach Marßel. Später lebten sie im Hause des Sohnes Conrad Schmidt und dort müssen sie auch mitbekommen haben, wie im Jahre 1862 die ersten Personen- und Güterzüge von einer schnaufenden Dampflokomotive gezogen, hinter Schmidt's Haus nach Geestemünde fuhren. Hermann Sengstacke erteilte seiner amerikanischen Bank einen Dauerauftrag, so daß für den Unterhalt der Kinder gesorgt war.

Die Familie Schmidt nahm ihre Aufgabe sehr ernst und sie kümmerten sich vorbildlich um die Erziehung der Halbwaisen.

Es ist überliefert, daß John H.H. Sengstacke sehr begabt war und seine Veranlagung von den Pflegeeltern nach besten Kräften unterstützt und gefördert wurde. Sie schickten ihn nach Bremen in die Lateinschule und ermöglichten ihm in kultureller Hinsicht den Besuch von Museen, Konzert- und Theaterveranstaltungen. Darüber hinaus ist zu lesen, daß Hermann Henry fünf Sprachen beherrscht haben soll.

Bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres floß das Unterhaltsgeld für die Kinder aus Amerika. Während John Sengstacke 1869 nach Savannah zurückreiste um das Erbe seines inzwischen verstorbenen Vaters anzutreten, blieb seine Schwester Mary Elisabeth im Lande ihrer weißen Vorfahren, wo sie am 18.12.1917 68-jährig verstarb.

Obwohl der Vater Hermann Sengstacke nicht wieder geheiratet hatte, war von den für die Kinder vorgesehenen 60 000 Dollar nur noch 10% vorhanden. Der große Anteil war zuvor in die Taschen der Nachlaßverwalter geflossen.

John H.H. Sengstackes schwarz-weiße Abstammung war nur schwach ausgeprägt, denn das Erbgut seines Vaters wirkte dominierend.

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten kam man ihm jedoch so lange freundlich entgegen bis sich herausstellte, daß er eigentlich ein Mulatte war, der nicht die gleichen Rechte hatte, wie ein Weißer.

Trotz besonderer Fähigkeiten hatte er große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche. Um unabhängig zu sein, gründete er ein kleines Textilgeschäft, das "Sengstackes store". Da dieses Unternehmen glücklos verlief und wieder aufgegeben werden mußte, trug sich John H.H. Sengstacke mit dem Gedanken, Amerika abermals zu verlassen und nach Deutschland zurückzukehren. Die quälenden Zukunftsängste, bedingt durch seine Hautfarbe, ließen kaum Hoffnungen auf eine bessere Zeit aufkommen.

Das änderte sich, als er die junge Witwe Flora Abbot kennenlernte, die ebenfalls dunkelhäutig war, wie seine Mutter. Flora Abbot hatte aus erster Ehe den am 28.11.1869 geborenen Sohn Robert.

Bei der Eheschließung am 26.07.1874 adoptierte John H.H. Sengstacke den damals fast fünfjährigen Jungen, der den Namen Sengstacke-Abbot erhielt.

Die Arbeitssituation jedoch hatte sich in der ersten Zeit der jungen Ehe nicht sonderlich verbessert. Tätigkeiten als Deutschlehrer für Töchter wohlhabender Familien endeten wieder, so bald seine Abstammung bekannt wurde. Das änderte sich erst, als John H.H. Sengstacke Mitglied der Baptistengemeinde wurde. Baptisten hielten als unabhängiges Volk zusammen, und so stieg er auf und wurde Missionar und Prediger.

Er machte nun die Sache der unterdrückten Minderheit zu seiner eigenen. Es war sicher seinen Fähigkeiten zuzuschreiben, daß man in dieser Religionsgemeinschaft ihm den Titel "Doctor of Divinity" des Bethany College verlieh.

Sein Adoptivsohn bekam noch sieben Halbgeschwister, vier Schwestern und drei Brüder. Dennoch kümmerte sich John H.H. Sengstacke mit besonderer Hingabe um den Adoptivsohn Robert, indem er dessen Talente und Begabungen förderte.

Robert Sengstacke-Abbot gründete im Jahre 1905 in Chicago zunächst den Zeitungsverlag "Chicago Defender", eine Zeitung für die schwarze Bevölkerung. Bis zu seinem Tod 1940 hinterließ er ein Imperium von 14 Zeitungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Neffe von Robert Sengstacke-Abbot, ein Sohn seines Halbbruders Alexander, war bereits 20 Jahre in dem Unternehmen tätig. Die drei Ehen des Zeitungsgründers waren kinderlos geblieben und so erfüllte der direkte Enkelsohn des in Marßel aufgewachsenen

John H.H. Sengstacke das Vermächtnis, die Zeitungsverlage fortzuführen. Zufälligerweise trug er auch den Vornamen seines Großvaters.

Zurück zu Sengstackes Zeitungsunternehmen. Sie selber gehörten als "The Black Aristocrates" zu den ersten schwarzen Millionären Amerikas.

Der erste im Weißen Haus zugelassene Korrespondent kam aus dem Zeitungsverlag Sengstacke.

Mitglieder der Familie Sengstacke wurden zu bestimmten Anlässen von den amerikanischen Präsidenten ins Weiße Haus eingeladen. Mit ihren Zeitungen leisteten sie Öffentlichkeitsarbeit für die gesamte Nation. Ihre Leitidee war "Versöhnung zwischen Schwarzen und Weißen".

So war auch die Freundschaft zu dem Träger des Friedensnobelpreises, dem Pfarrer Martin Luther King (1929 - 1968) zu verstehen, der sich als Kämpfer für die Bürgerrechte der Farbigen in den USA von den radikalen Elemente distanzierte.

Als am 28. Mai 1997 das Familienhaupt, John H.H. Sengstacke, 85-jährig verstarb, wurde die hier lebende Verwandtschaft, die Nachkommen von Mary Elisabeth geborene Sengstacke, umgehend benachrichtigt. Außer Zeitungen mit den Nachrufen erhielten sie ein Programm des großen Memorial-Gottesdienstes. Es war einleitend mit dem hier abgedruckten Kondolenzschreiben des amerikanischen Präsidenten Bill Clinton versehen.

Robert Sengstacke, geboren am 29.05.1943, ein Urenkel des in Marßel aufgewachsenen John H.H. Sengstacke, ist derzeitiger Chef des großen Zeitungsunternehmens.

Dieser Aufsatz konnte nur geschrieben werden, weil Walter Schnier in akribischer Kleinarbeit -wie ein Puzzle zusammengesetzt- sich um die Aufarbeitung dieses Themas und gegen das Vergessen bemüht hat. Mit gleicher Genauigkeit, wie seine drei Bücher über Burgdamm sind seine umfangrei-

chen Nachforschungen über dieses Auswandererschicksal geführt worden. Darüberhinaus bieten die hier nicht erwähnten Aufzeichnungen, die zwar im Zusammenhang stehen, viel Stoff für weitere Berichte.

Deshalb, ein herzliches "Danke schön" an Walter Schnier für das hier zum Teil ausgewertete Ergebnis seiner Forschungen, aber auch ein Dank an die Nachkommen von John H.H. Sengstacke, die mit Auskünften und Unterlagen behilflich waren.

Es hat mir Freude gemacht, diesen Bericht zu schreiben.

Rudolf Matzner



John H. Sengstacke (far right) was a frequent visitor to the White House during the presidency of John F. Kennedy.
CHICAGO DEFENDER - Saturday, May 21, 1997 5

Übersetztes Kondolenzschreiben des amerikanischen Präsidenten

Weißes Haus
Washington

30.Mai 1997

Herrn
Robert Sengstacke
2400 South Michigan Avenue
Chikago, Illinois 60016

Lieber Robert.

Hillary und ich waren tief betrübt, vom Tode Ihres Vaters zu erfahren, und mit unserem Herzen sind wir bei Ihnen.

John Sengstacke war ein entschlossener und visionärer Führer, ein Pionier im Zeitungsgeschäft, der Afro-Amerikanischen Volksgemeinschaft mit grimmigem Eifer verpflichtet. Als Besitzer und langjähriger Herausgeber des Chicago Defender half er, eine Familienzeitung in eines der einflußreichsten afro-amerikanischen Presseorgane in Amerika zu verwandeln.

Ihr Vater war ein Streiter für Gerechtigkeit und Gleichheit, indem er seine Fähigkeiten und seine Energie ganz darauf verwandte, ein besseres Leben für Millionen seiner amerikanischen Mitbürger zu erreichen. Während seines ganzen Lebens und seiner Karriere, sowohl im privaten Sektor als auch im öffentlichen Dienst, strebte er danach mitzuhelfen, daß Amerika sein Versprechen von Freiheit, Gerechtigkeit und gleichen Chancen für alle einhält. Sein Tod ist nicht nur ein großer Verlust für Sie und Ihre Familie, sondern auch für unsere Nation insgesamt.

Wir hoffen, die liebevolle Unterstützung durch Ihre Familie und Freunde wird Ihnen eine Stütze während dieser schweren Zeit sein, und wir behalten Sie in unseren Gedanken und Gebeten.

Herzlich

gez. Bill Clinton

THE WHITE HOUSE
WASHINGTON

May 30, 1997

Mr. Robert A. Sengstacke
2400 South Michigan Avenue
Chicago, Illinois 60616

Dear Robert:

Hillary and I were deeply saddened to learn of your father's death, and our hearts go out to you.

John Sengstacke was a determined and visionary leader, a pioneer in the newspaper business fiercely committed to the African American community. As the owner and longtime editor of the *Chicago Defender*, he helped turn a family newspaper into one of the most influential African American publications in America.

Your father was a crusader for equality and justice, dedicating his skills and energy to make life better for millions of his fellow Americans. Throughout his life and career, both in the private sector and in public service, he strived to help America live up to its promise of freedom, justice, and equal opportunity for all. His death is not only a great loss for you and your family, but for our nation as well.

We hope the loving support of your family and friends will sustain you during this difficult time, and we are keeping you in our thoughts and prayers.

Sincerely,

Bill Clinton

A Life Well Lived

John A. Sengstacke
November 25, 1912 - May 28, 1997

A MEMORIAL SERVICE
Saturday, June 7, 1997

CHURCH OF THE GOOD SHEPHERD, CONGREGATIONAL
Rev. Dr. David E. Chambers, Jr.
Minister Presiding

Lesumer Betriebe stellen sich vor - Die Rotdornapotheke

Wie weit wir den Begriff dieser Überschrift ausdehnen, mögen unsere Leserinnen und Leser schon daran erkennen, daß wir von Marßel bis St. Magnus berichten und das nicht nur über Handwerks- und Industriebetriebe, sondern auch über Geschäfte, Dienstleistungsunternehmen und heute über eine Apotheke.

Die Rotdornapotheke in der gleichnamigen Allee in Neulesum ist seit ihrer Gründung im Jahre 1961 durch Paul Raders ein fester Bestandteil bei der hiesigen Bevölkerung.

Am 13. August 1961 begannen die Kommunistischen Machthaber Ost-Berlin und die damalige DDR gegenüber Westberlin mit Stacheldraht und Betonmauern abzuriegeln. In dieser Zeit flüchtete der Apotheker Paul Raders mit seiner Familie von Wernigerode nach Bremen.

In der Rotdornallee 45 - heute Küchenzeile - gründete er am 15.12.1961 die Rotdornapotheke. Dieses Haus war Eigentum eines Direktors der Schiffswerft Bremer Vulkan. Dadurch ergaben sich auch gewisse positive Geschäftsverbindungen zwischen der Rotdornapotheke und dem Bremer Vulkan.

Sein Sohn Axel Raders hatte bereits in Halle/Saale sein Staatsexamen als Apotheker abgelegt, dennoch mußte er sich in Braunschweig einer Nachprüfung unterziehen. Zwischen 1962 und 1963 absolvierte Axel Raders ein Kandidatenjahr in der Alten Apotheke in Osterholz-Scharmbeck.

Sein Bruder Jochen Raders ist Inhaber der Eichen-Apotheke in Altlesum. Zuvor war Jochen Raders seit 1972 sieben Jahre in der väterlichen Apotheke in der Rotdornallee beschäftigt. Bis zur Niederlassung in Lesum war er Pächter einer Apotheke in Bremen-Walle.

Axel Raders war seit 1965 ständiger Mitarbeiter seines Vaters in der Rotdornallee bis er durch den Tod von Paul Raders am 13.01.1973 die Apotheke eigenverantwortlich übernahm.

Der jetzige Geschäftsstandort in der Rotdornallee Nr. 55 wurde möglich, weil Paul Raders bereits im Jahre 1970 das betreffende Grundstück gekauft hatte. Am 18.06.1982 wurde die neue Apotheke, nur wenige Häuser entfernt, eröffnet und von Axel Raders bis zum 31.12.1997 geführt. Damit hatte er

32 Jahre in diesem Haus zum Wohle seiner Kundschaft gearbeitet.

Am 01.01.1998 gab es einen einschneidenden Generations- und Inhaberwechsel. Der gebürtige Vegesacker Henner Buts hat das Apothekengeschäft käuflich erworben. In der Bremer Innenstadt hat er zuvor fünf Jahre berufliche Erfahrungen gesammelt um nun gutgerüstet den Schritt in die Selbständigkeit zu tun.

Nach seinem Abitur am Gerhard-Rohlf-Gymnasium in Vegesack hat er in Kiel studiert.

Seit der Übernahme hat Henner Buts die Dienstleistungen seines Hauses ausgebaut. So wurden die Öffnungszeiten für die Kunden in der Weise verbessert, indem seit Geschäftsübernahme auch der Mittwochnachmittag geöffnet ist.

Neben seiner Ehefrau Doris, einer ausgebildeten pharmazeutisch-technischen-Assistentin, sind weitere zwei Apothekerinnen, drei pharmazeutisch-technische-Assistentinnen, zwei pharmazeutisch-kaufmännische-Assistentinnen, sowie zwei Boten und Personal für Buchhaltung und Raumpflege beschäftigt.

Zweifelloos ein bewährtes und fähiges Team, das Vertrauen verdient

Die bisherigen Dienstleistungen wurden durch Geräte zur Bestimmung von Blutocholesterin- und Glucosewerten erweitert.

Wie schon zuvor, können Babywaagen ausgeliehen werden, aber neuerdings auch das Inhalationsgerät Pan Boy und Blutdruckmeßgeräte.

Ein derart umfangreicher Apothekenbetrieb erfordert die Installation einer leistungsstarken Computeranlage die mit ihrem Kassenterminal die Umstellung auf die Eurowährung gewährleistet. Zum anderen ist die Zahlungsmöglichkeit über das Telecash-System gegeben. Zu diesen Datenverarbeitungsaufgaben gehört auch die Vorbereitung zum Eintritt ins Millennium d.h. Computertechnik des nächsten Jahrtausend.

Der Apotheker steht mit seinem fundierten Wissen im Dienste der Gesundheit und der Kunde erwartet professionelle Beratung.

Henner Buts hat sich auch in sozialer Hinsicht in Lesum engagiert. Für die Anschaffung eines Kleinbusses - das Sozialmobil - für die evgl. St.Martini-Kirchengemeinde wurde ein finanzieller Beitrag geleistet.

Es ist erfreulich, wenn man die Entwicklung dieses Hauses verfolgt. Und so wünschen wir dem Apotheker Henner Buts und seinem Team eine gute persönliche und geschäftliche Zukunft.

Wir bedanken uns bei Henner Buts für die Information. Rudolf Matzner/Lesumer Bote.



Die Rotdornapotheke
einst und jetzt



Rotdorn
Apotheke

Henner Buts

Rotdornallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98



Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen...

Diese Erkenntnis trifft auch auf eine Reisegruppe des HVL zu, die am Samstag dem 24. April ds. J. eine Tagestour nach Peine und Braunschweig unternommen hat.

Ab 8.30 h fuhr der vollbesetzte Bus der Firma Frenzel von Lesum in östlicher Richtung um zuerst dem Schokoladen Rausch in Peine einen Besuch abzustatten.

Um das Geheimnis der Schokoladenherstellung zu entdecken, konnte man das Schokoladenmuseum, den historischen Fassbenderladen aus dem Jahre 1897, den ersten Schoko-Vulkan der Welt und Produktionsmaschinen aus der Zeit vor über 100 Jahren besichtigen.

In einem fachbezogenen Vortrag hörte man, daß Kakaobohnen in früherer Zeit in den Herkunftsländern auch als Zahlungsmittel verwendet wurden.

In der gläsernen Schokoladenfabrik konnte man erleben, wie täglich frische Ware hergestellt wird und man konnte nach Herzenslust probieren. Zum Abschluß ging es in den Schokoladen wo ausgesucht, beurteilt und eingekauft wurde; doch gute Schokolade hat auch ihren Preis.

Erfreulicherweise gab es bei der Hinreise keine Behinderung. Das Wetter, die Straßenverhältnisse und auch die Stimmung im Bus waren gut so daß man anschließend das vorgesehene Landhotel in Rüper rechtzeitig zum Mittagessen erreichte. Die telefonisch zuvor bestellten Gerichte standen recht bald auf den Tischen. Gestärkt an Leib und Seele fuhr der Bus danach unsere Reisegesellschaft in ca. 30 Minuten in das Zentrum von Braunschweig.

In zwei Gruppen vom Altstadtmarkt ausgehend ließen wir uns von den Gästeführerinnen, Frau Guntermann und Frau Timmermann, die Besonderheiten der Braunschweigischen Altstadt erklären. Vom Balkon des gotischen Altstadt-Rathauses hinunterschauend fühlten wir uns in vergangene Zeiten zurückversetzt, wo der Landesfürst und sein Gefolge von dem unten stehenden Volk sich huldigen ließ.

Obwohl Braunschweig weniger als die Hälfte der Einwohner Bremens zählt und die Stadt während des zweiten Weltkrieges etwa zu 90% zerstört worden war, so waren wir doch von dem vorbildlichen Wiederaufbau vieler historischer Bauten sehr beeindruckt. Alt- und Neubauten fügen sich städtebaulich gut in das Stadtbild ein.

Ein kurzer Gang in den Dom St. Blasius um den von Heinrich dem Löwen im Jahre 1188 gestifteten siebenarmigen großen Leuchter zu erblicken, war nur mit Mühe möglich. Ausgerechnet an diesem Samstag war ein großes Motorradfahrer-Treffen in Braunschweig angesagt, wozu auch ein gemeinsamer Gottesdienst im Dom gehörte.

Anschließend wurde die dem Dom gegenüber liegende Burg Dankwarderode besucht. In diesem Gebäude, im Ursprung um 1175 unter Heinrich dem Löwen erbaut, befindet sich der bronzene Originallöwe, den Herzog Heinrich i.J. 1166 auf dem dortigen Burgplatz aufstellen ließ. Es war die erste Freiplastik die nördlich der Alpen errichtet wurde. Seit Beginn der achtziger Jahre unseres Jahrhunderts steht eine Nachbildung auf einem hohen Sockel auf dem Burgplatz zwischen Dom und der Burg Dankwarderode in Braunschweig. Der Löwe ist heute das Wahrzeichen der erstmals im Jahre 1031 urkundlich erwähnten ehemaligen Hansestadt Braunschweig; ähnlich wie der Roland in Bremen.

Sowohl der Löwe vor der Kaiserpfalz in Goslar als auch das Löwenstandbild vor dem Schloß in Blankenburg im Ostharz erinnern an die Bedeutung und an die Macht des Herzogs Heinrich des Löwen.

Gegen 17.00h fuhren wir in südlicher Richtung auf der Wolfenbüttelerstraße um im Schrittempo die heutige Bundes-Müllerschule, die ursprünglich als NS-Führungsakademien errichtet wurden, und um das Schloß Richmond zu erblicken.

Dieses schöne Rokokoschloß wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jhdt. für die englische Prinzessin und spätere Braunschweiger Herzogin Auguste Friederike Louise errichtet. Sie war die Schwester des englischen Königs Georg II.

Schloß und Park sind dem Heimweh der ehemaligen Prinzessin zu verdanken und in Erinnerung an ihre englische Heimat gab sie dem Schloß den Namen "Richmond".

Heute nutzt die Stadt Braunschweig das Schloß für repräsentative Anlässe verschiedener Art.

Gegen 19.00h endete in Lesum ein erlebnisreicher Tagesausflug wobei die Anstrengung bei den Fahrgästen sich in vertretbaren Grenzen hielt.

Gelobt wurde die gute Vorbereitung der Reise.

Ein besonderer Dank galt dem Busfahrer Herrn Eildermann, der seniorengerecht und umsichtig seine Aufgabe wahrgenommen hat.

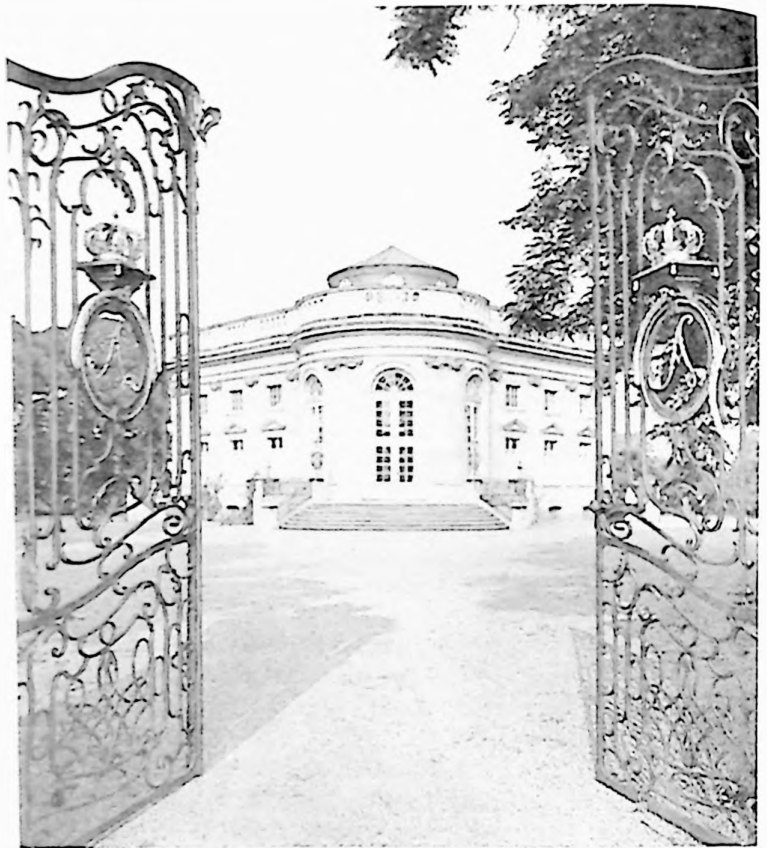
Der problemlose Verlauf dieser Tagesfahrt hat den Gedanken aufkommen lassen, eventuell im Laufe des Jahres zur Bundesgartenschau nach Magdeburg einzuladen.

Wir freuen uns auf die nächste Reise.

Rudolf Matzner/Lesumer Bote



Schlemmen im SchokoCafé und im SchokoVulkan-Café



Schloß Richmond

ESSO Snack & Shop

**ESSO Station
Peter Heinemann**

Stader Landstraße 1
28719 Bremen
Telefon (04 21) 63 17 05
Fax (04 21) 6 36 71 12



**Toto + Lotto
Reifentechnik
Auspuff-
Schnellservice
TÜV-Arbeiten
SB-Waschanlage**



**Mit Frenzel-Reisen
zu kleinen Preisen!
Schul-, Vereins-
und Ausflugsfahrten**

FRENZEL-REISEN KG

SPERBERSTRASSE 9 · 28239 BREMEN
TELEFON 04 21 / 64 20 30

Fricke & Möller GmbH



Gegründet 1927

**Dachdeckerei
und
Fassadenbau**

**BAUKLEMPNEREI
ASBESTENTSORGUNG
GERÜSTBAU**

Fricke & Möller GmbH Richthofenstr. 20 28759 Bremen

Gaststätte und Straßenkreuzung "Stadt London" in Bremen-Nord

Ein feststehender Begriff in unserem Burglesumer Ortsamtsbereich, dessen Entstehung aber nicht für jedermann sofort erklärbar ist, soll hier erläutert werden.

In einem fast vergessenen Gedicht über Burgdamm heißt es "Vier Straßen kreuzen hier". Mit dem "hier" ist die Kreuzung bei der Gaststätte "Stadt London" gemeint. Weiter wird in dem Gedicht gesagt „Steindamm und Postweg waren Hauptstraßen“

Das traf zu, für die Zeit vor 1827. Durch die Entstehung Bremerhavens brauchte Bremen eine leistungsfähige, direkte Verbindung zu seinem neuen Hafen am Meer und so wurde von der Burger Brücke geradeaus nach Norden eine Straße durch Burgdamm angelegt, die man Bremerhavener Heerstraße nannte.

Es gab Stimmen die der Meinung waren, daß Napoleon den Anstoß für den Bau dieser Straße gab; doch das ist nicht glaubhaft belegt. Doch mit dieser geschichtlichen Anmerkung kommen wir zum Kern unserer Überschrift.

Als die neue Straße fertig war, nutzte der Gastwirt Winters, der zuvor an der Stader Landstraße unterhalb von Beckers Berg eine Gaststätte betrieb, die günstige örtliche Gelegenheit, an der neuentstandenen Hauptstraße ein Gasthaus zu bauen. 1830 war das einstöckige Gebäude fertig und es trug den beziehungsreichen Namen "Stadt London"

Das lag sicher daran, das sein Landesherr, der Kurfürst von Hannover, gleichzeitig durch Erbfolge auch König von England war. Die für unsere Region ungewöhnliche Namensgebung geht auf eine geschichtliche Epoche zurück, die durch die Personalunion Hannovers mit England bis 1837 bestand. Möglicherweise wollte der Gastwirt Winters, dessen Haus sich auf hannoverschem Territorium befand, mit dieser bis heute bekannten Hausbenennung seine Loyalität zum hannoverschen Königshaus bekunden.

Interessanterweise war der Kurfürst Georg Ludwig, der spätere König Georg I., der 1714 den englischen Thron bestieg, oft in Hannover. Sein Nachfolger, der von 1727 bis 1760 regierende König Georg II war selten in Hannover und der danach bis 1820

amtierende König Georg III war nie in dem Land seiner Vorfahren. Doch dieser Georg III bekam 1814 die Königswürde von Hannover.

Zurück zur Gaststätte „Stadt London“ die geschäftlich eine positive Entwicklung erlebte so daß sich der Wirt entschloß, in Hausnähe eine Brauerei einrichten zu lassen.

Bis zur Jahrhundertwende betrieb die Familie Winters das Lokal, wobei das Haus aufgestockt wurde und sich zu einem Hotel wandelte. Danach übernahm bis zum Jahre 1933 Wilhelm Gerhard das Hotel, zu dem nun auch Festräume und später ein Sommergarten gehörten.

Sowohl die Einheimischen als auch die Durchreisenden sicherten den Wirtsleuten ein gutes Auskommen. Selbst die Burgdammer Handwerker verlegten ihre Betriebe nach hier und profitierten von der neuen Straßenführung die nun als Hauptverkehrsader diente.

Als nächster Inhaber - nach Wilhelm Gerhard - ist der Name Paul Schmidt überliefert, der als ehemaliger Steward beim Norddeutschen Lloyd gute Voraussetzungen für dieses Haus mitbrachte. Seine Tochter Lieselotte Rehme führte das Hotel von 1945 bis 1984. Sie erhöhte die Zahl der Gästezimmer von bisher 10 auf 24.

Die spätere Nutzung zur Unterbringung für Asylanten war bei der hiesigen Bevölkerung zunächst nicht unumstritten. Gegenwärtig befindet sich in dem Haus ein griechisches Speiselokal mit dem Namen „Aphrodite“ und so ist es zu seinem ursprünglichen Zweck wieder zurückgekehrt.

Die ehemalige Gastwirtin vom „Lesumer Hof“ Marga Behrens ist eine geborene Winters, deren Vorfahren mit dem Hause "Stadt London" verbunden waren.

Dieses traditionsreiche Haus hat der verkehrsreichen Kreuzung in Bremen-Nord den Namen gegeben.

Rudolf Matzner



Die Juraten-Eichen in Lesum

Wenn man von der Straßenkreuzung in Burgdamm sich in Richtung Lesum begibt und die Eisenbahnunterführung passiert hat, erreicht man hinter der ehemaligen Mittelschule die kleine Querstraße „Stehnckenshoff“. Unübersehbar blickt man auf die vor den Hochhäusern kulissenhaft wirkenden mächtigen Eichen, die den Eindruck einer früheren Wegmarkierung hinterlassen.

Wer von den älteren Lesumern weiß heute noch, daß es sich um sogenannte „Juraten-Eichen“ handelt, die um 1836 von den damaligen Kirchengeschworenen gepflanzt worden sind.

Hierüber schrieb Pastor Kobus in der im Jahre 1929 verfaßten Jubiläumsschrift zum 150-jährigen Bestehen der Lesumer St. Martini-Kirche. Danach haben die Juraten-Eichen einen direkten Bezug zu dem ehemaligen Lesumer Pfarrhof, der 1687 in diesem Bereich erbaut wurde. Die Eichen wurden während der Amtszeit von Pastor Christoph Ludwig Hauffstengel – 1829-1840 – von den alle 2 Jahre ausgewechselten Kirchenältesten, den sogenannten Juraten, gepflanzt.

Vor 1790 gab es deren zwei, danach vier, von denen alle zwei Jahre um Neujahr zwei die durch Auswahl der verbliebenen Juraten ausgewechselt wurden. Diese „Nachfolgewahl“ geschah mit Einverständnis des Pastors.

Erst ab 1848 traten an die Stelle der Juraten die frei gewählten Kirchenvorsteher. Pastor Kobus waren die Juraten seit dem Jahre 1662 namentlich bekannt.

In der von Pastor Hans Martin Schäfer herausgegebenen Jubiläumsschrift im Jahre 1979 über die Lesumer Kirche heißt es unter anderem ... „Die Bezeichnung „Jurat“ nimmt Bezug auf ein Ehrenamt in der Gemeinde. Sie ist fünfmal – auf Grabsteinen – vorhanden und einmal mit der plattdeutschen Bezeichnung „Kerksware“ = Kirchengeschworener.“ ...

Ob es einen bestimmten Anlaß oder einen Zweck gab, um vor über 163 Jahren die Eichen dort am Eingang der heutigen Straße „Stehnckenshoff“ zu setzen, ist nicht bekannt. Um 1830 entstanden die ersten Häuser an dieser Straße, die von Burgdamm über Lesum nach Vegesack führt.

Zu diesen ersten Gebäuden gehörte auch das gegenüberliegende Haus des Lesumer Rektors Friedrich Kühlken.

Nicht weit entfernt von dem eingangs erwähnten Pfarrhaus befand sich der Eekenhoff, der eine zeitlang der Familie Schröder gehörte. Hier hat Bremes berühmter Sohn und späterer Ehrenbürger Rudolf Alexander Schröder einige Jahre seiner Kindheit verbracht. Der Eekenhoff war auch im Besitz einer Familie Stehncken – man sagte auch „Stehnckenshoff“ – doch mit dem Pfarrhof verschwand auch dieser Hof – und das Gelände wurde mit den Hochhäusern bebaut. So ist auch die Namensgebung für die Stichstraße zu den Hochhäusern zu erklären. Der damals gemachte Vorschlag, die Straße „Zu den Juraten-Eichen“ zu benennen wäre nicht falsch gewesen.

Die Juraten-Eichen haben viel aus der Geschichte Lesums gesehen. Sie haben manche Änderung der Straßenzüge in ihrer Nähe überstanden. Das ist der Verdienst der zuständigen Behörden, die beim Bau der Hochhäuser und dem in gleicher Zeit durchgeführten Ausbau der Hindenburgstraße darauf achteten, daß die großen Eichbäume geschont wurden.

So zieht sich heute an ihrer Südseite ein Fußweg hin, und die Bäume haben Platz, weiter zu wachsen. Sie sind Zeugen einer langen Zeit. Sie grüßen hinüber zum Mönchshof, der jetzt eine Schule trägt und früher, ebenso wie der Platz bei den Juraten-Eichen, einen Bauernhof beherbergte. Ganz früher befand sich hier ein Nonnenkloster, wenn auch nur für sechs Jahre. Doch das wäre, ebenso wie der Lesumer Marktplatz, ein weiteres Thema, über den zu schreiben sich ebenfalls lohnt.

Ein kleiner, unvollständiger Zeitungsbericht, ohne Autoren- und Zeitangabe, war der Anstoß für diesen Aufsatz.

R. Matzner / Lesumer Bote



Ein Loblied auf Knoops Park von Anni Augustin.

Der Knoopsche Park in Bremen-Nord, ist weit und breit bekannt, zum Wohl der Bürger wird gepflegt, der alte Baumbestand.

Im Frühling wenn es grünt und blüht, es ist 'ne wahre Freude, zu wandern durch den schönen Park, für alt und junge Leut. Und kommt der Sommer dann ins Land, der Park ist voll erblüht, er strahlt in seiner ganzen Pracht, ein Vogel-Paradies.

Der Herbst mit seinem Farbenspiel, ist herrlich anzusehn, oh' Heimat, oh' Heimat, wie bist du doch so schön.

Kommt nun heran die Winterzeit, mit Eis und Pulverschnee, dann ist es eine wahre Freude, den Park in weiß zu sehn. Darum beschützt alle Zeit, die Umwelt und Natur, wir schöpfen daraus Lebenskraft, in Wald und Feld und Flur.



Weinkeller An der Lesumer Kirche Nr. 1

Besuchen Sie uns
in ruhiger Atmosphäre,
in gemütlich eingerichteten Räumen
und genießen Sie deutsche und
internationale Weine.

Schoppenweine oder erlesene
Winzerzeugnisse, Sekt,
Champagner, Brände und
Spezialitäten, aber auch
alkoholfreie Getränke,
kleine Speisen und Naschereien.

Wir richten Ihre kleinen Feiern aus!

Ihre Familie Becker

Telefon/Fax 0421 / 6368333

Täglich ab 18 Uhr geöffnet!



- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Verkauf & Heimservice

Präsent-
Schachteln
gefüllt nach
Ihren
Wünschen



An der Lesumer Kirche 22
☎ (0421) 63 11 27



Seniorenwohnpark
»An der Lesum«

Am Burgplatz 2
28719 Bremen-Burglesum

Telefon: 0421/6435-5
Telefax: 0421/6435-499

Wir ziehen um!
Neue Anschrift:

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren



Restaurant „Der Forellenfischer“,
Am Becketal 1, 28755 Bremen Tel. 0421-66 30 29

Sie bestimmen Ort und Zeit...

... wir kommen
bestimmt.

Wir beraten Sie gerne und ganz persönlich –
und richten uns nach Ihnen, wann und wo immer wir können.
Sie brauchen einfach nur zu sagen, wann es Ihnen paßt, und wir sind da.
Gern geschehen. Wenn Sie einen Termin vereinbaren wollen,
rufen Sie einfach an.

Wählen Sie:
Bremen, Tel. (04 21) 1761-703
Bremerhaven, Tel. (04 71) 16-314.

AOK – Die Gesundheitskasse.



*Wir sind immer
für Sie da!*

AOK
Die Gesundheitskasse.



HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E. V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.



Vor- und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Bearbeitungsgebühr DM 2,-

Beitrag 19..... von DM bezahlt

(Unterschrift)



Bankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD eG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

**Ihre Partner in
Trauerangelegenheiten**

Zu jeder Tages- und Nachtzeit
erreichbar

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Nordstraße 5-11
Tel. (04 21) 38 77 6-0

Malerstraße 4
Tel. (04 21) 38 77 650

Kornstraße 217
Tel. (04 21) 38 77 670

Hindenburgstraße 23
Tel. (04 21) 38 77 690